



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Adolf Erman an Paul de Lagarde

Erman, Adolf

Berlin, 07.07.1880

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-18761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-18761)

Berlin 7. 7. 80.

Hochverehrter Herr Professor!

Sie haben mich durch die Übersendung Ihrer Schriften sehr stolz gemacht. Will auch meinem jugendlichen Enthusiasmus das eine oder das andere Urtheil darin zu herb erscheinen (wie ich es denn von Nöbdeke nicht glauben mag dass er mala fide handeln kann) — der sittliche Ernst und der Mannesmuth, der sie erfüllt, sind mir wohl verständlich. Es ist mir und einem Bruder, mit dem ich gestern Ihre deutschen Schriften las, wie frische Luft gewesen in der widerwärtigen Stickluft modernen Lebens. Lassen Sie es mich Ihnen versichern, dass es so manchen unter der jüngeren Generation giebt, der sich zu Ihrem heimlich offenen Bunde zählt, so manchen der sich an Kant gebildet hat, so manchen dem Göthe das ist was er Ihrer Jugend

war.

Was speciell die Verhältnisse des deut-
schen Gelehrtenthums anlangt, so hab
ich nur zu viel Gelegenheit gehabt, sie
kennen zu lernen. Gott weiß, sie sind
nicht erfreulich. Ein ganz reines Gewissen
habe ich freilich auch nicht! Ich bin ü-
ber ~~die~~ Eberss Arbeiten, die auch schon
vor seiner Krankheit wirklich elend
waren, mit anerkennenden Worten kurz
hinweggegangen, weil ich den liebenswür-
digen Mann, dessen Güte ich viel ver-
danke, nicht kränken mochte; ich bin
auch jetzt wieder dabei, bei manchen
kleinen Schwächen von Lepsius Nuba-
grammatik ein gleiches zu thun, während
ich anderen gegenüber wenig rücksichts-
voll aufgetreten bin. Aber werden derar-
tige Rücksichten gegen Freunde, Lehrer
und ältere Gelehrte je zu vermeiden
sein?

Die koptischen Bruchstücke haben
mich sehr erfreut, sie sehen recht statt.

lich aus. Die Freundlichkeit mit der Sie ihnen an das Licht der Welt verholffen haben und mit der sie Ihre beschränkte Zeit zur Correctur geopfert haben, wird mir unvergesslich bleiben.

Die Ausgabe der *Σοφία* die Sie planen freut mich sehr; Revillout hat einmal einen Abdruck der *Turiner* angekündigt — aber es sind Jahre vergangen und weies Gott ob er noch daran denkt. Wenn es Sie interessiert, kann ich es leicht von ihm erfahren. Es ist Zeit dass diese *Turiner* ⁽¹²⁾ Schätze, von deren grammatischer Correctheit Stern Wunderdinge erzählt, endlich einmal zugänglich werden. Natürlich werde ich für jetzt nicht von Ihrer Absicht sprechen.

Ihren Gruss an Lepsius hab ich nicht bestellen können. Er hat einen leichten Schlaganfall gehabt und, wenn er auch geistig völlig frisch ist, darf keinen Menschen sehen. Es thut mir sehr leid. Gern käm ich den Winter zu Ihnen

und hörte Aegyptisch! Es wird das
erste mal sein, das es mit Vernunft
gelesen wird; die „hieroglyphische“ Gramma-
tik die die Aegyptologen zu lesen pfle-
gen ist ein Monstrum, das man gehört
haben muss, um es für möglich zu hal-
ten.

In vorzüglicher Hochachtung
Adolf Eiman.